Sie schreiben über den Kommunismus in Westeuropa: Die Vorhut des westeuropäischen Proletariats ist gewonnen (Seite 70). Das ist falsch, Genosse. „Die Zeit der Propaganda ist vorüber" (Seite 69). Das ist unsachlich. „Die proletarische Revolutionsgarde ist schnell erobert." Das ist falsch, Genosse. Das steht auf einer Linie (und kommt aus demselben Gesichtspunkt heraus), als wenn ich von Bucharin kürzlich las: „Der englische Kapitalismus ist kaputt." Auch von Radek las ich dergleichen Phantasien, die mehr der Astrologie als der Astronomie ähnlich waren. Nichts von alledem ist wahr. Es gibt, außer in Deutschland, nirgends noch eine Vorhut. Weder in England, Frankreich und Belgien, noch in Holland, noch, wenn ich gut unterrichtet bin, in den skandinavischen Ländern. Es gibt nur einige Eclaireurs, die untereinander über den zu befolgenden Weg noch uneinig sind. Eine fürchterliche Unwahrheit ist: „Die Zeit der Propaganda ist vorüber."

Nein, Genosse, diese Zeit fängt für Westeuropa eben an. Es gibt noch nirgends einen festen Kern.

Was wir hier brauchen, ist eben ein Kern, fest wie Stahl, hell wie Kristall. Und damit muß man anfangen, um damit eine große Organisation aufzubauen. Wir sind hier, was dies angeht, im Stadium, in dem Sie 1903 waren, oder sogar noch etwas früher, in der Zeit der Iskra. Genosse, die Umstände, die Verhältnisse sind hier viel reifer als wir, aber darum sollen wir uns doch nicht hinreißen lassen, ohne Kern anzufangen!

Wir hier in Westeuropa, die kommunistischen Parteien in England, Frankreich, Belgien, Holland, Skandinavien, Italien, sogar die K. A. P. D. in Deutschland müssen jetzt erst noch klein bleiben, nicht weil wir das so sehr lieben, sondern weil wir sonst nicht tüchtig werden können.

Ein Beispiel: Belgien. Es gibt (außer in Ungarn vor der Revolution) kein so Reformismus durchsetztes Proletariat wie dort. Wenn der Kommunismus dort jetzt zur Massenbewegung würde (mit Parlamentarismus usw.), dann würden sich sofort die Aalgeier, die Streber usw., der ganze Opportunismus, auf ihn stürzen und ihn ins Verderben schleppen. Und so geht es überall.

Darum, weil die Arbeiterbewegung hier sehr schwach und noch sehr ganz im Opportunismus befangen ist, weil der Kommunismus noch fast nichts ist, darum müssen wir einen kleinen Kern formen und kämpfen (in den Fragen des Parlamentarismus und der Gewerkschaften und in allen anderen) bis zur äußersten Helligkeit und Klarheit, bis zum äußersten, theoretisch klar.

Also eine Sekte? sagt das Exekutivkomitee. Gewiß, eine Sekte, wenn Ihr mit diesem Namen den Kern einer die Welt erobernden Bewegung anbeten wollt!

Genosse, Ihre Bewegung der Bolschewiki war auch einmal klein und nichtig. Dadurch, daß sie klein war, schlos und kleiben wollte, längere Zeit, hielt sie sich rein. Und dadurch, nur dadurch wurde sie mächtig.

So wollen wir es auch machen. Geben Sie uns Zeit, Genosse, und Exekutive in Moskau und Internationaler Kongreß sagen, gebet und Zeit. Lange braucht es nicht.

Das ist eine außerordentlich wichtige Frage. Davon hängt nicht nur die westeuropäische, auch die russische Revolution ab. Seien Sie vorsichtig, Genosse! Sie wissen, daß Napoleon, als er den modernen Kapitalismus über Europa verbreiten wollte, schließlich zugrunde ging und der Reaktion Platz machte, als er dahin kam, wo nicht mur zudel Mittelalter, sondern besonders noch zu wenig Kapitalismus war. Geben Sie uns Zeit, das wird auch für Rußland das Beste sein.

(Schluß folgt)

Genossen! Denkt an die politischen Gefangenen!

Zum Orientkongreß.

Moskau, 9. Sept. 1920. (Meldung „Rosta Wien.") Aus Moskau wird vom 8. September gemeldet: Die „Iswestia" schreiben: Am 8. September begann der erste Kongreß der Orientvölker seine Arbeiten. Die Staaten des Orientes, die Türkei, Persien, Ägypten, Afganistan, Indien u. a. — das alles sind Kolonien, die von den europäischen Mächten ausgebeutet werden. — In der Ausbeutung der Kolonien erblicken die kapitalistischen Staaten ihre einzige Rettung. — Aber der noch vor kurzem schlummernde Orient erhebt sich zu einer gewaltigen revolutionären Bewegung. Eine schöne Charakteristik des Wachstums dieser Bewegung ist, daß sich zu diesem ersten Kongresse in Baku 1800 Delegierte eingefunden haben. Der gemeinsame Kampf gegen die imperialistische Bourgeoisie wird den Proletarier des Westens und den Bauern des Ostens zu Alliierten machen. Das Proletariat des Westens ist der Führer. Aber die gewaltige revolutionäre Welle vom Osten ist der Pfand des Unterganges des Imperialismus und des Triumphes der proletarischen Weltrevolution. Der erste Kongreß der Orientvölker wird eine Organisation schaffen, die Hand in Hand mit unserer Internationale gehen wird, denn nur der Sieg des Kommunismus ist es, der die Ausbeutung der Kolonien durch unersättliche kapitalistische Staaten unmöglich macht.

Jugend-Bewegung.

Der Hinauswurf der oppositionell. Jugend.

Uns wird geschrieben:

2. Der Internationale Jugendtag ist vorbei! Mit aller Kraft hat auch die Opposition sich in den Dienst dieser internationalen Sache gestellt. Nun hat der Mohr seine Schuldigkeit getan und kann gehen. Am 10. 9. 20 tagte die Mitgliederversammlung der Gruppe Osten der „F. S. J". Der Vorsitzende der Gruppe erklärte eingangs der Sitzung, man müßte sich heute klar werden über etwa zu ziehende Konsequenzen. Es sollte heute endlich mal mit den „überaus radikalen Elementen" Schluß gemacht werden. Man suchte einen Weg und erwartete Hilfe. Alle Argumente, die man gegen die Opposition vorbrachte, waren nicht stichhaltig. Die Opposition widerlegte all dieses. Endlich kam der Retter in der Not hereingeschneit: Köhler von der Reichszentrale der Jugend. Er konnte sich noch nicht klar sein, worüber gesprochen wurde, aber es war zu erkennen, daß Genosse Köhler zu dieser Sitzung bestellte Arbeit leistete. Er brachte den folgenden Antrag sofort ein, welchen wir als Opposition im Prinzip wohl nicht verwerfen, aber in der Form, wie der Antrag verfaßt ist, nicht anerkennen können:

„Die Gruppe Osten beschließt in der heute am 10. 9. 20 tagenden Sitzung, daß sie die Beschlüsse der 3. Internationale anerkennt, gewillt ist, sich diesen Beschlüssen in jeder Beziehung unterzuordnen. Sie erklärt damit, daß alle die Genossen, welche nicht auf dem Boden der 3. Internationale stehen, als automatisch aus unserer Organisation ausgeschlossen zu betrachten sind."

Wir als Opposition stehen prinzipiell auf dem Boden der 3. Internationale, können und aber mit gewissen opportunistischen Strömungen, welche in den Thesen des zweiten Kongresses der 3. Internationale enthalten sind, bezüglich Gewerkschaften und Parlament nicht einverstanden erklären, da die Verhältnisse in Deutschland andere sind als in Rußland. Wir achten die Russen als die Träger der 3. Internationale, welche wir als Internationale der Tat anerkennen, hoch und kann uns die Kunststückgleit der Russen nur vorbildlich sein. Aber sonst sind wir als übergeugte Kommunisten nicht mit allen Einzelheiten des Exekutivkomitees der 3. Internationale einverstanden. Aus diesen Motiven heraus haben wir gegen den Antrag gestimmt. Sollten uns bedenkliche Schwierigkeiten entstehen, so sind wir entschlossen, auch die Konsequenzen zu tragen. Wir werden bedingen weiche prinzipiellen, sondern ungeachtet aller Verhältnisse — welcher Art sie sein mögen — und in den Dienst der Revolution stellen, welche erst den Massen Gewähr gibt, die wahre kommunistische Räuberdiktatur zu errichten.

Achtung! Kassierer!

Sämtliche Kassierer wollen zur nächsten Abrechnung ihr gesamtes Material mitbringen und zwar die Bezirke 1—10 Mittwoch, den 22. September, die übrigen Bezirke Donnerstag, den 23. September, von 4—6 Uhr.

Alle noch etwa in den Bezirken vorhandenen Exemplare der Broschüre von Goldstein „Nation und Internationale" nimmt der Verlag sofort zurück.

Versammlungs-Kalender.

Groß-Berlin.

4. Bezirk. Freitag, den 17. September, Mitglieder-Versammlung bei Funke, Lrisstr. 62. Ohne Mitgliedskarte kein Zutritt.

Ortsgruppe Altona.

Jeden Dienstag Abend Mitglieder-Versammlung bei Brand, Große Bergstraße 186.

Zeitungs-Ausgabestellen der K. A. Z.

Berlin N., Danziger Straße 71, Kokal Mag.
„ N., Borsholmestr. 86, Zigarrengeschäft Jendrzejk.
„ N., Gethsemanestr. 5, W. Völker Nachf. ptr. rechts.
„ NO., Boxhagenerstraße 32, vorn 3 Trpp., Bäcker.
„ NO., Dresdenerstraße 22 bei Paris, Kokal.
„ O., Weberstraße 6, Fr. Bock.
„ S., Schönleinstraße 24, Bäckerschäft.
„ SO., Wiener Straße 12, Laden.
„ SW., Wilhelmstraße 28 (von 4 bis 6 Uhr).
Berlin-Lichtenberg, Weber-Ecke, Kronprinzenstraße, Kokal Reichl.
„ Gärtnerstraße 20, Buchhandlung Rathke.
Berlin-Wartenberg, Kurstätterstr. 34, Jugendheim.
Berlin-Pankow, Gaillardstraße 17, hof 1 Trpp., Mellauer.
Berlin-Reinickendorf-West, Autonienstr. 61, Kokal Schulz.
Berlin-Steglitz, Hansburgerstr. Ecke Düppelstr., Kokal Henke.
Berlin-Tegel, Hauptstraße Schönebergerstr. Kokal Bombecki.
Berlin-Tempelhof, Schuhmachermeister Blau, Borussiastr. 9.
Berlin-Weißensee, Pistoriusstr. 148 (Keller).
Berlin-Moabit, Paulstraße 24, Kokal Glätzer.
„ Rogatstr. 50 Ecke Seltzstr., Moldenhauer.
Charlottenburg, Salomonstraße 1, Laden, Schwarting
Brig, Chausseestraße 89, bei Mitting.
Rosenthal, Bieber-Straße, Berg.
„ Kronprinzen-Straße 14, Krong.
Wilmersdorf, Kokal Schweizerhof.
Berlin-Wilmersdorf, Geisbergerstr. 30, bei Leo Jaskolowski.
Berlin-Halensee, Kurfürstenstraße 11, bei Robert Rother.
Berlin-Schmargendorf, Breitestr. 51, bei Biernotz.
Lichterfelde, Hindenburgstr. 48, v. 1 Trpp. b. R. Lehmann.
jeden Dienstag und Freitag abends 6 Uhr.
Schöneberg, Apostel Paulusstr. 33, bei Baum und Sebastianstr. 19/20, bei Schünemann, sowie bei den Zeitungshändlern Hauptstr. vor dem „Schwarzen Adler" und Hauptstr. Ecke Tempelhoferstr.

Verantwortlicher Redakteur: Krüger, Berlin.
Druck und Verlag: Verlag der K. A. P. D., Berlin.

Massen-Versammlung!

Am **Montag, den 20. September 1920,** vormittags 11 Uhr, findet eine **Massenversammlung** aller arbeitenden und arbeitslosen Genossen statt, veranstaltet von den Arbeitslosenräten Berlins und der Vororte und von den revolutionären Parteien, gegen den beabsichtigten

Justizmord an den Opfern der Weissenseer Angelegenheit

und gegen den

bevorstehenden Feldzug der Reaktion gegen die Arbeiterschaft!

Arbeiter! Erscheint in Massen in geschlossenen Zügen von Euren Arbeitsstellen!

„Proletarier"

Monatsschrift für Kommunismus

Heft I. Preis 1,50 M.

Aus dem Inhalt: Grundsätzliche Bemerkungen zur Weltpolitik. Einigung der kommunistischen Parteien Deutschlands! Östlicher und westlicher Kommunismus. Der Parlamentarismus in der proletarischen Revolution. Proletarische Erziehungs-Kunst. Politische Notizen etc.

Arbeitslose!

Am **Sonnabend, den 18. Septbr. d. Js.** sollen in 5 Versammlungen in Berlin

Neuwahlen der Arbeitslosenräte

stattfinden. Unsere Parole ist:

Wahl von politischen Räten!

Sorgt dafür, daß Genossen der K. A. P. D. gewählt werden!

Genossin sucht für ihren 8jähr. Sohn **gute Pflegestelle.** Angeb. u. B. 101, Postamt N. 31, postl.

Die russisch. Gewerkschaften von A. Schlapnikow. Pr. 0,50 M

Russische Korrespondenz. Nr. II, August 1920.
Aus dem Inhalt: Karl Radek; Programm des sozialistischen Wirtschaftsaufbaues. Die Beschlüsse des 3. Kongresses der Kommunistischen Partei Russlands. L. Trotzki; Sowjet-Russland und das bürgerliche Polen. W. Wilenski; China und Sowjet-Russland. Churchill als Verteter (Geheim-Memorandum an Seconow). Lenin. Brief an die Arbeiter und Bauern der Ukraine. Tomski; Lohn und die Aufgaben der Gewerkschaften. A. Swilerski; Lebensmittelpolitik der Sowjet-Regierung. Die Organisierung des Arbeitsmarktes in Russland. W. Kaskewitsch; Zur Frage der Gewinnung von Kalisalzen in Russland. A. Prusalow; Das Schicksal der Ural-Industrie. A. Boglasnov; Was ist proletarische Dichtung usw. Illustrationen: N. Lenin. Palast der Arbeit in Petrograd. 140 Seiten. Pr. 6,—M.

Die russische sozialistische Rote Armee von H. Bergmann J. Smilga, L. Trotski.
Aus dem Inhalt: Der Zerfall der imperialistischen Armee. Die Rote Garde. Worin besteht die Macht der Roten Armee. Die roten Kommandoführer. Die Rote Armee — eine Klassenarmee des Proletariats. Die Internationale Rote Armee. Die früheren Offiziere. Das Prinzip der Wählbarkeit. Die militärischen Räte. Die politische Arbeit und die Kommunisten. 94 Seiten. Pr. 3,50 M

Die internationale Politik zweier Internationalen von G. Tschitscherin.

Offenes Schreiben des Präsidiums der 2. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale an das 2. russischen Proletariat. (Zur Frage des Anschlusses an die Kommunistische Internationale). 18 Seiten. Pr. 1,50 M.

Die wirtschaftlichen Probleme der proletarischen Diktatur von Dr. Eugen Varga. 138 Seiten. Pr. 12,50 M

Zu beziehen durch den

Verlag der K. A. P. D., Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 28, 4 Trp.

Nummer 131. Preis 40 Pfg.

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbez. Groß-Berlin

Die Zeitung erscheint zweimal wöchentlich. — Preis in Berlin 40 Pfg. ohne Bestellgeld. — Zu beziehen durch die Ortsleitungen der Partei und die Buchhandlungen. — Postscheckkonto Berlin NW. 7 Nr. 6525.

Redaktion u. Expedition Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 28 IV
Geöffnet täglich außer Montags von 3—6 Uhr nachmittags.

Vorzugsweise Bezugsquelle für Deutschland 4,50 Mk. ab Mai 7,— Mk. vierteljährlich; nach dem Ausland 5,50 Mk. ab Mai 11,— Mk. vierteljährlich.

Bayern — die deutsche Ukraine.

In Bayern wird durch Wolffs Bureau und durch die gleichfalls offiziöse „Korrespondenz Hoffmann" folgende merkwürdige Depesche verbreitet:

Die „Bayerische Staatszeitung" übernimmt eine Meldung des Pariser „Humanité", wonach der General von Metz, der militärische Adjutant des französischen Gesandten in München, erklärt habe, daß die französische Regierung gegen den Fortbestand der bayerischen Einwohnerwehren nichts einzuwenden habe.

Die sozialdemokratische Partei in Bayern erhielt von verschiedenen Seiten aus einer Reihe von Einwohnerwehren die Mitteilung, daß anläßlich des in München am 25. September stattfindenden Landesschießens der Einwohnerwehren Bayerns der

Kronprinz Rupprecht als König in Bayern

ausgerufen werden solle. Es sei Vorsorge getroffen worden, daß die Reichswehr keinerlei Schwierigkeiten bereiten werde.

Soweit der „Vorwärts". Vorweg wollen wir bemerken, daß das sozialdemokratische Angstgeschrei über die von der bayerischen Konterrevolution herausbeschworene „Reichszertrümmerung" einen dankbaren Stoff für eine politische Tragikomödie abgibt; wer anders hat denn die Konterrevolution im Norden und Süden zur Hilfe gerufen gegen das revolutionäre Proletariat Deutschlands wenn nicht dasselbe Sozialverrätertum, dem heute durch die Stinnesleute, Orgesch-Organisationen und bayerische Reaktion sein durch tausendfachen Arbeitermord und Verbrechen aller Art errungener Platz an der Sonne d. i. an den saftlichen Futtertrippen fruchtig gemacht wird.

Wenn bei uns nun also auch das verzweifelte Händeringen der Scheidemänner weiter nichts als Geiz und Verachtung zu erwecken vermag, so darf uns das nicht hindern, die Machenschaften der bayerischen Konterrevolution mit äußerster Aufmerksamkeit zu verfolgen. Die einheitliche Front der französischen Bourgeoisie mit der bayerischen Reaktion und dem Ungarn der Horty-Verbrecher ist eine politische Tatsache, mit der die proletarische Revolution zu rechnen hat. In der Richtung dieser Politik liegt naturgemäß das Bestreben, die Brücke zwischen dem weißgardistischen Bayern und den Horty-Banditen herzustellen durch einen monarchistischen Staatsstreich in Deutsch-Oesterreich, auf den von Ungarn aus mit Hochdruck hingearbeitet wird.

Unter solchen Perspektiven entsteht für die revolutionäre Arbeiterklasse Deutschlands die ganz unsentimentale Frage, ob die vorübergehende Loslösung Bayerns vom deutschen Norden nicht mehr den Interessen der proletarischen Revolution entspricht als eine deutsche Ukraine, die nach dem Siege des deutschen Proletariats vom ersten Tage an als eine permanente Bedrohung der deutschen Revolution in Erscheinung treten müßte. Durch eine rechtzeitige Ablösung Bayerns vom revolutionären Norden wird diese Gefahr erheblich herabgemindert, wobei noch durch den Sieg der Revolution im nördlichen Deutschland die Energie und der Kampfwille der revolutionären Front im deutschen Süden, in Deutsch-Oesterreich und der Tschecho-Slowakei einen gewaltigen Antrieb erhalten dürfte, was allein schon die weißen Armeen der bayerischen Konterrevolution fesseln und in Schach halten würde. Wir können und wollen also der weiteren Entwicklung in Bayern mit Seelenruhe entgegen sehen und brauchen die Karnevalsposse einer monarchistischen Umwälzung nicht tragisch zu nehmen, da wir des Glaubens sind, daß die fortschreitende Revolution im Norden und Süden dem Zahnschmerz der Ritter und Heiligen ein baldiges Ende bereiten und damit auch die politische Vereinigung mit den süddeutschen Klassengenossen im Rahmen des künftigen Räte-Deutschlands schaffen wird.

Am Sterbelager der U. S. P.

Mit Rücksicht auf die politische Situation und viele brennenden wirtschaftlichen und politischen Fragen, sowie mit Rücksicht darauf, daß der Reichstag bereits am 16. Oktober zusammentritt, hat das Zentralkomitee beschlossen, den Parteitag auf Dienstag, den 12. Oktober, einzuberufen.

Mit sind überzeugt, daß die Parteigenossen es mit Freuden begrüßen werden, wenn bereits vor dem Zusammentritt des Reichstags eine Klärung innerhalb der Partei geschaffen und dadurch die Möglichkeit einer intensiven Arbeit im Lande und auch im Reichstag gegeben ist.

Auf den ersten Blick fragt der erstaunte Mittelsmann, was wohl der Parteitag der U. S. P. mit dem Reichstage zu schaffen habe. Ob bei der Eröffnung des Reichstages auf Parteitage der U. S. P. Rücksicht genommen zu werden pflegt, wissen wir nicht, obwohl man in Deutschland jedergeit auf das schlimmste gefaßt sein muß. Daß aber das Zentralkomitee der U. S. P. im Hinblick auf den Zusammentritt des Reichstages den Termin des Parteitages entsprechend berücksichtigt, finden wir ihm besonders gang in der Ordnung, weil es gegen alle Ordnung wäre, wenn das Charakteristikum der U. S. P. etwa auf dem Parteitage noch plötzlich im früheren Lichte erscheinen wollte als früher. Der Parlamentarismus ist der tragende Pol in der Partei-Erscheinungen. Nicht bloß das letzte Wort, das parlamentarische Horizont bruchtet den Centrisen und Dittmann bereits die lang erstreckte Verbindung mit der Scheidemann-Partei, während den Adamitz und Crispien auf der anderen Seite sich die bezaubernde Perspektive einer G. m. b. H. mit der Fraktion Levi-Zetkin zu eröffnen scheint. Unter der Wucht solcher weitreichendster Gesichtspunkten hat das Wort der Geschichte, auch wir bestimmen von Geschichte zu Geschichte.

Der Golgathaweg des deutschen Proletariats.

Auf deutschem Boden liegt seit 1918 der Brennpunkt der Weltrevolution. Das Proletariat Deutschlands ist durch den unerbittlichen Schritt der Weltgeschichte gezwungen, den bitteren Weg zu gehen, der an vielen Leidensstationen vorbei, durch Dunkel und Qual, durch Hunger, Entbehrung, Blut und Tod zur endlichen Befreiung führt — führen kann, wenn das Proletariat, das diesen Weg geht, alle seine Kraft und allem seinen Instinkt zusammennimmt und die Klarste, in mühsamer Arbeit errungene Einsicht zu Hilfe ruft; sonst geht es nicht minder durch Dunkel und Qual, nicht minder durch Hunger, Entbehrung und Blut den Weg in die endgültige Verelendung, in die unentrinnbare Barbarei.

Die objektiven Voraussetzungen können gerade in Deutschland für das Fortschreiten der revolutionären Entwicklung nicht klarer gegeben sein als gerade jetzt: im Zusammenbruch der Wirtschaft, in der auf die Spitze getriebenen Zuteilung in eine kleine Gruppe von Kapitalsdiktatoren hat, herauftrommelnde Proletariat und Hunderttausenden hier, in der Bedeutungslosigkeit einer demokratischen Regierung nebst ihrem Parlament. Und doch: was an feindlichen Kräften übrig bleibt, ist genug, um den Weg des Proletariats zu einem unerhört schweren Leidensweg zu machen. Denn was an feindlichen Kräften übrig bleibt, kann nur übernommen werden durch den weiteren Fortgang der Revolution selbst, und das bedeutet heute: durch die Aktivität des Proletariats selbst.

Deutschland, das vor dem Kriege ein Fünftel seines Bedarfs an Lebens- und Futtermitteln aus dem Ausland einführte, ist nicht mehr in der Lage, diese Einfuhr auf die Dauer zu begleichen. Es ist heute eingeklemmt zwischen dem revolutionären Osten, der der deutschen Hilfe zu seinem Aufbau bedarf und noch bei Jahre brauchen wird, bis er seinerseits dem deutschen Proletariat wirtschaftlich helfen kann — und dem hochkapitalistischen Westen, der alle Kraft darauf konzentrieren wird und muß, die deutsche Revolution wirtschaftlich niederzudrücken. Was von den Lebensmitteln gilt, gilt ebenso von den Rohstoffen. Aus dieser Lage, die von der deutschen Bourgeoisie nur ausgenutzt werden kann und ausgenutzt wird zur Massenquälerei von Bundesbrüderschaft mit dem westlichen Kapital, kann das arbeitende Volk Deutschlands nur sich selbst durch seinen Befreiungskampf gegen „seine" Bourgeoisie lösmachen.

Diese deutsche Bourgeoisie aber, tief versunken in Konkurrenz- und Profitpolitik, blindend vor geistigem und sittlichem Verfall, ist trotz alledem noch immer ein schweres Hemmnis auf dem Weg der Arbeiterklasse und wird es bis zur Ueberwindung im harten Kampfe bleiben. Denn diese Bourgeoisie besteht nicht nur aus den wenigen Tausenden, die heute noch als wirkliche Großkapitalisten angesehen sind. Sie besteht vielmehr geistig und politisch auch aus jenen Millionen des sog. Mittelstandes, vom Großkaufmann bis zum Gemüsehändler, vom Bankdirektor bis zum Gewerkschaftsangestellten, die mit allen Fasern an der Bequemlichkeit des Alten, an der Ruhe und Ordnung des Verdienens hängen, die seit Jahrzehnten teils den Kriegsverdienstpatriotismus als Ersatz politischer Gedanken zu sich nehmen, teils den demokratischen Parlamentsschwindel als höchste Weisheit verehren.

Unvergleichlich viel stärker ist die deutsche Bourgeoisie zusammengeschweißt durch eine bürgerliche Gewerk- und Nationalpolizei, als dies jemals bei der russischen Bourgeoisie der Fall war, die noch in der Periode der bürgerlichen Revolution Hand, als sie von der proletarischen Revolution übernommen wurde. Je mehr in Deutschland der proletarische Charakter der revolutionären Bewegung sich herausschält, desto entschlossener haben sich alle Schichten des Bürgertums gefunden zur Wacht, desto entschlossener wird der Wille zur Verteidigung des heiligen Privateigentums, bei den Arbeitern selbst noch nicht minder bei denen, für die, als Belohnung für gutes Verhalten, die Brosamen von den Tischen der Kapitalisten fallen.

Telegramme.

Deutsche Neutralität.

Berlin, 5. 9. In Schlesien und dem übrigen Deutschland wird im Auftrage Polens deutsche Ernte aufgekauft. — In Westfalen werden polnische Pferdehändler festgehalten.

Handel mit Rußland.

Rom, 10. 9. Die italienischen Genossenschaften haben in Odessa, Moskau und Reval je eine Filiale für den Warenaustauschverkehr mit Rußland eröffnet.

Mailand, 10. 9. Entgegen anderslautenden Nachrichten deutscher Blätter teilt der bürgerlich-liberale Zentralverband Norditaliens, der Corriere della Sera, mit, daß die in Italien eingetroffenen russisch-russischen Getreidesendungen von der in Italien gewohnten Qualität des Getreides seien.

Stockholm, 11. 9. Auf Grund der von Kopenhagen gegebenen Lieferungsaufträge wurden bisher Lokomotiven und landwirtschaftliche Maschinen im Werte von 10 Millionen Kronen nach Rußland ausgeführt. Der Gesamtwert der Aufträge beläuft sich auf über 4½ Milliarden Mark.

Recht so!

Tschitscherin erklärt in einem an den ungarischen Ministerpräsidenten gerichteten Telegramm, daß die angeklagten Volkskommissare unter Rußlands Schutz stünden. Gegen 1000 ungarische Offiziere, die sich noch immer in Rußland befänden, würden nach einem Kompromißantrage geflüchtet und das Schicksal der in Budapest Angeklagten teilen.

Durch ein raffiniertes System der Benutzteilung und der Gegenüberstellung hat sich das deutsche herrschende Bandenwesen seit Jahrzehnten eine unglaublich ausgedehnte Gefolgschaft von korrupten Mitläufern, spionierenden Verräterschwestern, Intellektuellen, Schul- und Hochschulgelehrten, ergotten Narren, proletarisch maskierten Bernsteinkrämern und Bühnungsschleichern, die am Blute des Volkes saugen und sein Auge trüben, und die die Arbeiter nur mit letzter Kraftanstrengung und rücksichtslosester, blutiger Strenge werden auseinandersprengen und vernichten können.

Seit Jahren tief und systematisch durchfressen von dieser Pest, war die sozialdemokratische Partei eine Brutstätte zu Philiströsität und Spießerengmaschigkeit, zu nachtrischem Streber und wohlgefälligem Staatsbürgertum. Der Krieg erzeugte die Arbeitermassen und trieb sie in die U. S. P. Aber die Führer von unten, die Vertrauensleute, waren auch hier sehr oft verhandelt und bestochen von den Kleinbürgerlichen Politikern und Bankiers. Die Gründung des Proletariats, wie sie unter Führung von Spartakus vorgetrieben: der Spartakusbund, erst innerhalb, später als Kommunistische Partei außerhalb der U. S. P., entstand, und als er gleichfalls von der alten Krankheit sich vergiftet zeigte, als auch er sich behaftet zeigte mit einem persönlich ehrgeizigen, heuchelnden und intrigierenden Bonzentum, da entstand aus ihm heraus die Kommunistische Arbeiterpartei, die zum erkennend über den alten marxistischen Gedanken wieder aufnahm: Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiter selbst sein.

Es kann nicht unsere Sache sein, diese Zersplitterung der deutschen Arbeiterklasse wehleidig zu beklagen oder mit falschem Pathos zur Einigkeit „aufzurufen". Mit „Aufrufen" ist da nämlich nichts getan, da es sich um eine harte historische Notwendigkeit handelt. Auch dieses Hemmnis kann nur der Kampf der Arbeiterschaft selbst aus dem Wege räumen, indem er mit seinen bitteren und blutigen Lehren die Massen das in die Köpfe hämmert, was ihr klarster und kühnster Stoßtrupp bereits begriffen hat. Wir wissen, daß auf diesem Wege die Kommunistische Arbeiterpartei gemeinsam mit der Allgemeinen Arbeiter-Union voranschreiten wird, durch Hohn und Anfeindung hindurch, bis zum Sieg des entwickelten Selbstbewußtseins des Proletriats, in der Form des reinen Rätesystems, dessen wahres Wachstum erst beginnt mit dem Tag, an dem die Diktatur des Proletariats errungen ist.

Verräterei der italienischen Gewerkschaften.

Nach einer T.-U.-Meldung setzten die Gewerkschaften im Ministerium des Innern und im Arbeitsministerium die Verhandlungen hinsichtlich des Anlaufs verschiedener Großbetriebe fort. Der Erwerb der Werke von Ansaldamare, die über 3000 Arbeiter beschäftigen, scheint bevorzustehen.

Hier ist ein Höhepunkt sozialverräterischer Gemeinheit erreicht. Die italienischen Gewerkschaftsbonzen wissen natürlich ganz genau, daß kein einziger revolutionärer Arbeiter sich die Kontrolle der Produktion jemals so vorgestellt hat, daß man die Fabriken den Kapitalisten abkauft. Sie wissen ganz genau, daß ein solcher Kauf nichts anderes bedeutet, als daß den Kapitalisten die Möglichkeit gegeben wird, mit den in den Gewerkschaften abgeprellten Mark, genau wie die „Orgesch" damals mit den Geldern und Tatsachenschaften in die Welt hinausgekommen zu können. Daß aber die große Masse diesen Raub und Betrug der Regierung nicht verstehen und erkennen hat, dafür sorgen nun schon die Gewerkschaftsführer, die vom Volk gewählten Stellvertreter unter Mitwirkung der Sozialistischen Parteiführer. Diese sollen Erzberger, Scheidemann und die Arbeiterverräter der Welt, daß sie einer Masse, die sich verraten und betrogen, ein „Bauernschreck" und „Bolksverrat" und „Bolschewismus" vorspielen, ein Arbeitsloser ein Mörder verurteilen, indem er ein Arbeitslosen erklärt, der früher das Erzbischofs-Attentäter, der Genosse Sperr, sei mit 1 Million Mark flüchtig. Der Bonze und Redakteur ist ganz gut als Stadtrat unterstützt, der Genosse Sperr, ein armer Arbeiter, ist flüchtig. Der Bonze hat mehr als 1 Million Mark flüchtig gemacht. Er mußte aber ein Sensationsspiel in die Welt hinausposaunen, um auch für seine Person und vor allen Dingen für seine Zeitung Stimmung machen zu können. Es wird wahrlich Zeit, daß die Genossen, die Schönebecker Arbeiter, bald erkennen, daß eine andere Zeit hereinbrechen muß. Und ich rufe die Schönebecker Arbeiterschaft, sowohl die Frauen als auch die Jugend, auf, treu zusammenzustehen in der jetzigen Zeit, denn der Augenblick wird und muß kommen, wo wir mit der Waffe in der Hand uns unsere Freiheit erkämpfen müssen, wo ein neues, ein großes Reich, ein Reich ohne Grenzen, ohne Völkerunterschied entstehen wird.

Die Polizeiwacht als Sonnenmaschine im 20. Jahrhundert.

Uns wird geschrieben:

Mit welcher Energie und welchem Talent die heutige Polizei es fertig bringt, aus Verhafteten Geständnisse herauszupressen, zeigen letzthin wieder einmal die Vorkommnisse in Schönebeck a. E. Durch lange Arbeitslosigkeit zur Verzweiflung getrieben, durch das stetige Anwachsen der Hungersnot, durch das tagtäglich sicherere Auftreten der reaktionären Polizei und durch das herausfordernde Benehmen der konterrevolutionären Verwaltungsbeamten, sowie unter dem Eindruck des unsinnigen und verräterischen Verhandelns von seiten der Parteiinstanzen hatten sich in Schönebeck die Arbeiter enger an die K. A. P. D. angeschlossen. Durch die beunruhigenden Nachrichten in den Tageszeitungen über Rüstung der Reaktion usw. hatten auch wir uns zur Abwehr im gegebenen Moment zusammengefunden. Am Sonnabend, den 22. August 1920, war nun eine Versammlung im Bürgerhaus, da allgemein angenommen wurde, in dieser Nacht würde die Reaktion losschlagen. Durch unsere Genossen wurde nun festgestellt, daß von Magdeburg die Sipo mit ungefähr 3000 Mann und Maschinengewehren in Schönebeck eingerückt und daß sowohl die Polizei als auch die stark als reaktionär bekannte Einwohnerwehr mobil gemacht war; so wurden wir in unserem Glauben bestärkt und hatten nun allen Grund, uns sofort in abwehrende Position zu stellen. Des Nachts um 2 Uhr kamen die „Schönebecker „Blauen", alle schwer bewaffnet, und forderten in provozierender Weise uns auf, das Lokal zu verlassen. Dabei gab es nun Anstöße, was für die Polizei den Anlaß bildete, zur Waffe zu greifen. In diesem Moment waren die aufgeregten Geister in der Annahme, daß dieses der Anfang sein sollte, und setzten sich natürlich zur Wehr. Als nun von seiten der Polizei der erste Schuß fiel, strömten die Versammelten auseinander. Trotzdem kam es nun zu Verhaftungen. Und hier wurden auf eine Art und Weise den Verhafteten Geständnisse entlockt, die der heutigen Justiz zur hohen Ehre gereichen. Mit Polizeiknüppeln und Fußtritten, Handschellen und Ketten traktiert, mußten dann die Verhafteten ihre durch Prügel herausgepreßten Schwindelprotokolle unterschreiben, die jedem Eingeweihten nur noch ein Kopfschütteln und Bedauern abnötigen konnten. Es sollte nun eben eine unterwühlende Bewegung, die sich in Schönebeck abgespielt hat, zeugt davon, daß sich die Polizei genau so wie die „Orgesch" darauf eingerichtet hat, mit Spitzeln und Tatsachenschaften in die Welt hinausgekommen zu können. Daß aber die große Masse diesen Raub und Betrug der Regierung nicht verstehen und erkennen hat, dafür sorgen nun schon die Gewerkschaftsführer, die vom Volk gewählten Stellvertreter unter Mitwirkung der Sozialistischen Parteiführer. Diese sollen Erzberger, Scheidemann und die Arbeiterverräter der Welt, daß sie einer Masse, die sich verraten und betrogen, ein „Bauernschreck" und „Bolksverrat" und „Bolschewismus" vorspielen, ein Arbeitsloser ein Mörder verurteilen, indem er ein Arbeitsloser erklärt, der früher das Erzbischofs-Attentäter, der Genosse Sperr, sei mit 1 Million Mark flüchtig. Der Bonze und Redakteur ist ganz gut als Stadtrat unterstützt, der Genosse Sperr, ein armer Arbeiter, ist flüchtig. Der Bonze hat mehr als 1 Million Mark flüchtig gemacht. Er mußte aber ein Sensationsspiel in die Welt hinausposaunen, um auch für seine Person und vor allen Dingen für seine Zeitung Stimmung machen zu können. Es wird wahrlich Zeit, daß die Genossen, die Schönebecker Arbeiter, bald erkennen, daß eine andere Zeit hereinbrechen muß. Und ich rufe die Schönebecker Arbeiterschaft, sowohl die Frauen als auch die Jugend, auf, treu zusammenzustehen in der jetzigen Zeit, denn der Augenblick wird und muß kommen, wo wir mit der Waffe in der Hand uns unsere Freiheit erkämpfen müssen, wo ein neues, ein großes Reich, ein Reich ohne Grenzen, ohne Völkerunterschied entstehen wird.

Ein Brief über „Proletarische Kultur".

Lieber Genosse! Wir gingen neulich von unserem Kursus über „Die Fragen der proletarischen Kultur" nach Hause. Du kamst auf das zu sprechen, was der Genosse — Du weißt, der Buchbinder — an dem Abend sagte. Und ich sagte Dir, daß ich Dir über dessen Ansicht, die auch die meinige sei, einen Brief schreiben wollte. Du wirst dann sehen, ob Du Deine Gedanken von der allgemeinen menschlichen Kultur noch aufrechterhalten kannst und ob Dir der Begriff „proletarische Kultur", noch so schrecklich ist.

Wenn wir uns über den Begriff „Kultur" verständigen wollen, so schauen wir uns zunächst einmal um, was die Menschen heute, d. h. die herrschende Ideologie, die Ideologie der bürgerlichen Gesellschaft, unter diesem Begriff verstehen. Da sehen wir, daß diese ganz der Anarchie ihres geistigen und wirtschaftlichen Lebens entsprechend keinen einheitlichen Begriff von Kultur hat. Bindlustig versteht man unter „Kultur" alles das, was den Menschen über die sogen. Kultur hinaushebt. Dabei steht Da, daß die vom Christentum übernommene Fortteilung der Welt, Gott-Teufel, Geistes-Körper, Kultur-Natur, höhere — niedrigere Menschenart, übernommen ist. Das hat so einen Grund. Denn die herrschende Gesellschaft hat ein wirtschaftliches, ein Daseinsinteresse daran, daß eine niedrigere Gesellschaft zu ihr hinaufschaut, daß diese der Dinger für ihren Kulturdrang ist. Nun gut, darüber ein andermal mehr. Die sogen. „kulturellen Errungenschaften" der bürgerlichen Gesellschaft, die aus den Menschen mehr als ein Naturwesen machten, sind solche Erscheinungen des persönlichen und gesellschaftlichen Lebens, die in den Menschen das Bewußtsein der „Freiheit" erzeugen. „Freiheit", d. h. sie fahren sich über die materiellen Bedürfnisse erhaben, sie glauben eine Sache um ihrer selber willen betreiben, zum reinen, arbeitslosen Genuß einer Sache kommen zu können. Und das meint der Genosse, wenn er sagt, erst dann sei Kultur vorhanden, wenn der Mensch Erzeugnisse schaffe, die mehr sind als Mittel zur Erhaltung des materiellen Lebens. Nun gibt es gewiß heute in der bürgerlichen Gesellschaft solche Erzeugnisse, aber deshalb sind sie nicht Kultur, weil sie das Vorrecht von einigen Wenigen sind, weil diese Wenigen nur deshalb zu ihrem Genuß kommen können, indem sie eine andere Gesellschaftsschicht rücksichtslos ausbeuten.

Nun hat die bürgerliche Wissenschaft versucht, das Wort Kultur zu bestimmen. Da wird es zu einem Inbegriff von Ideen. Von diesen Ideen sagt die bürgerliche Wissenschaft, daß sie für alle Menschen ewig gelten (z. B. die Idee der Gerechtigkeit, der Freiheit, die Idee der reinen Wissenschaft, der reinen Kunst usw.) Und alle diejenigen Einrichtungen, die zur Verbreitung dieser Ideen vorhanden seien, also die Kirchen, die Schulen, die Volkshochschule, die Kleinkinpe, die Volksbühne und die Lektorikei und die „Reden der Professoren aus großer Zeit", das seien Kultureinrichtungen. Diese Ideen sind ganz allgemein — inhaltlos. Aber trotzdem versucht die bürgerliche Gesellschaft aus diesen ewigen Begriffen (z. B. aus den Begriffen „Freiheit" und „Brüderlichkeit") Folgerungen zu ziehen, z. B. Gesetze für den Aufbau des wirtschaftlichen und sozialen Lebens abzuleiten. Was dabei herauskommt, ist die Rechtfertigung der bestehenden realtionären Zustände aus den Ideen der Menschheit, ist z. B. der Völkerbund des Herrn Wilson, die Orgesch des Herrn Escherich, der Nationalismus des Herrn Wolffsheim, die Ideale der Korpsstudenten und die Demokratien der Herren Lüttwitz und Wrangel oder des Aktors der Berliner Universität.

Genosse! Von diesen Ideen, von diesem ideologischen Ueberbau können wir nicht ausgehen. Wir müssen uns von der Denkweise leiten lassen, aus der heraus unsere politische Ideologie geschaffen ist, das aber ist der „Marxismus". Der Marxismus ist die von Marx und Engels begründete Ansicht, daß die leibliche Form einer Gesellschaft die ökonomischen Verhältnisse dieser Gesellschaft seien. Diese ökonomischen Verhältnisse ruhen auf den Rohstoffen und der Art ihrer Bebauung. Sie bedingten den geistigen Schaffensprozeß, den sogen. ideologischen Ueberbau. Da nun die ökonomischen Verhältnisse durch die Aenderung der Produktivkräfte, durch die Klassenkämpfe — in denen die Produktivkräfte gegen die Produktionsverhältnisse rebellieren — ständig verändert werden, so werden auch damit die Ideologien ständig verändert. Daraus ergibt sich die Auflösung der festen „ewigen" Begriffswelt. Es ist nicht möglich, einen einheitlichen, für alle Zeiten und Menschen geltenden Begriff von „Kultur" zu fassen, sondern, wie die Ideologien einer Zeit immer die Ideologien einer herrschenden Klasse sind, so ist die Kultur einer Zeit auch immer die Kultur der herrschenden Klasse dieser Zeit. Unter diesem marxistischen Gesichtspunkt sehen wir die geschichtlichen Verhältnisse immer im Werden. Wir sehen sie vom Standpunkt des erzeugenden, des arbeitenden Menschen aus und nicht vom Standpunkt des Besitzenden, des Bürgers aus, der die Dinge immer in der Form von fertigen Gegebnissen vorsieht.

Nun wissen wir aber und das ergibt sich, wenn wir die geschichtlichen Verhältnisse vom Standpunkt des Erzeugenden aus unter dem Gesichtspunkt des Werdens betrachten, daß alles wechselseitig miteinander in Beziehung steht, daß infolgedessen die ökonomischen Verhältnisse nicht nur die geistige Arbeit, sondern daß auch die Vorstellungswelt den ökonomischen Arbeitsprozeß beeinflußt.

Daraus ergibt sich (wie wir schon sagten), einmal vom Gesichtspunkt des Marxismus aus kann man niemals von einer allgemein-menschlichen Kultur, immer nur von einer Klassenkultur sprechen, die sich allemal mit dem Aufstreben einer Klasse verändert (naturgemäß nur solange, als es Klassen gibt). Und weiterhin muß die Zweiteilung von Natur und Kultur von wirtschaftlichen Leben und geistiger Arbeit verschwinden. D. h. Kultur wird lebendig aus dem Arbeitsprozeß herauswachsen und man wird sagen können, das Streben des Sozialismus fällt mit dem Streben nach Kultur zusammen. Denn durch den Kommunismus allein wird die klassenlose Gesellschaft herbeigeführt. Und nur in ihr gibt es den Einklang von materiellem Notwendigkeit und geistigem Bedürfnis, von Arbeit und Genuß, von Individuum und Gemeinschaft.

Nicht aus den allgemeinen Ideen von „Freiheit" und „Brüderlichkeit" heraus kämpfen wir für den Kommunismus, sondern aus dem Bewußtsein, daß die Interessen des Proletariats mit dem Interesse der arbeitenden Menschheit überhaupt gleichbedeutend sind, daß mit dem Aufsteigen des bürgerlichen Klassengesellschaft und ihrer Ideologie die kommunistische Gesellschaft, die Gemeinschaft der arbeitenden Menschheit herbeigeführt werden kann. Dort wird es die Frage nach Kultur nicht mehr geben, weil jeder weiß, wozu er lebt.

Der russische Genosse ist Polen kämpft mit seinem Blut für die zum Gemeinschaft — für die „Kultur".

Nun bin ich gespannt, was Du mir darauf antworten wirst, und dann werden wir sehen, ob ich über den Begriff „Proletarische Kultur" noch mehr sagen muß.

Mit kommunistischem Gruß!

Dein H.

Die Brüder vom geruhigen Leben.

Die sorgfältig vorbereitete und mit allen Mitteln internationaler Geschäftspolitik durchgeführte Schlacht um die Aufteilung der U. S. P. ist noch nicht völlig beendet, aber in ihren Grundlagen deutlich und in ihrem Ausgang bündig zu übersehen. Noch brüllen die Unteroffiziere, noch trieft der Versammlungsschweiß, noch geifern und blubbern die Münder, noch zittern die Hirne im Geistkampf politischer Phrasen. Aber hinter den ersten Linien, in der Etappe, im Hauptquartier der bewährten Führer ist man auf beiden Seiten im Klaren.

Um zu einem richtigen Urteil zu kommen, müßen wir davon ausgehen, daß die U. S. P. kein einheitliches Gebilde war, sondern mindestens schon seit dem Versailler Vertrag aus zwei gegensätzlichen Teilen bestand. Der äußerliche, organisatorische Zusammenhalt war nur dadurch möglich, daß sie, genau wie die S. P. D. und K. P. D., eine typische Führerpartei war. Das Drängen der Massen wurde fortlaufend mit allen Mitteln der Demagogik von den regierenden Herren geglättet. Deren Bedürfnisse bestimmten die Dauer eines als sich unmöglichen Kompromisses, einer widrigen Mißgeburt. Trotz allem aber — weil der revolutionäre Prozeß letzten Endes auf Grund der Wirtschaft unaufhaltsam fortschreitet — trat der Augenblick ein, daß unter dem Druck der Massen der Kessel zu platzen drohte. Zu beiden Seiten standen zwei andere Führerparteien. Zur rechten die S. P. D., zur linken die K. P. D. Beide gierend, ihrerseits Macht zu gewinnen über einen Haufen, daß diese Entscheidung nicht dahin gehen, ihr bankrotten Führertum aufzugeben, den Massen zu erklären, daß ihnen eigenes Versagen zu schaffen, lumpiges Geschwätz, daß ihnen Intrigantentum und Unfähigkeit zu finden. Denn ohne daß sich diese Teile darin, daß die Revolution eine Angelegenheit ihrer werten Personen sei. Einen Augenblick schien es, daß die Müller-Dümmig unter dem schon seit vielen Monaten erfolgenden Beistand der Rabel-Heyd, deren Skrupellosigkeit aber allen Ehrlichen erfüllen ist, aus Bedrertreffen und die Crispien-Hilferding unter die Räder kommen würden. Aber es schien auch nur so, und kommt nur noch gläubigen Proletariern zu erscheinen, die sich immer noch im Bann der Heldenverehrung bewegen, ob der Held nun Hindenburg oder Dümmig heißt.

Aber die Helden wissen, was sie macht. Die Sache wird licht. Ein paar Unteroffiziere gehen zum Teufel, ein paar tausend Proletarier haben die Genugtuung der Crispien-Dümmig, die ein halbes Jahr lang der Konterrevolution Alem verschaffte — mit Not und Elend und Tod bezahlt, aber die bewährten Helden sind alle gerettet zur sicheren Ehre der Revolution und zur Fortsetzung des Spiels in der nächsten Phase. Ihre Interessen erfordern das, denn sie alle sind Brüder; Konkurrenten zwar, aber doch Brüder in den Methoden. Jetzt wandern Crispien-Hilferding nach rechts. Es wird ihnen guttun nach all den Anstrengungen. Schon steht auf dem Programm der S. P. D.: Neueintritt in die Regierung. Heil Rudi Breitscheid; Heil Simon; Heil Sträbel; die Gesel winkend! Wer hätte nicht seine helle Freude an den echt demokratischen Geschäften des Berliner Bezirkstags der S. P. D. Sie lauten:

Man soll im Parlament dahin wirken, daß Geschäftshandel und Wucher ernsthaft bekämpft werden; daß die Wohnungsnot behoben wird; daß die Ernährungsfrage auf die Tagesordnung gesetzt wird, daß man besonderes Gewicht auf die Akademiker legt; daß die Beamten Staatsbeamtinnen werden; und daß zu diesen Geschäften auch die Abgeordneten unbedingt im Parlament anwesend sein müssen, was leider bisher nicht der Fall war.

Ist das noch nicht genug? Labsal für's Herz. Da finden sich die Brüder vom geruhigen Leben.

Aber auch die andern haben ihr Plätzchen gefunden. Nicht minder zutzig, nicht minder sicher.

Die Stöcker-Dümmig wandern nach links. Man war in Moskau, man hat sich abkanzeln lassen; aber man hat sich Ruhe und Sicherheit geholt. Denn Moskau hat Macht und Moskau hat Geld. Wer brav ist, kommt nicht unter die Räder und kann unbesorgt den erlaubten revolutionären Neigungen nachgehen. Und Spartakus sorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen; er kennt die Bleiefüllen Punkte, er kennt den feinsten Schliff von Neutralität. Sie haben sich gefunden, die Dümmig, Wegmann, Neumann, Müller mit den Levi, Walcher, Tolheimer. Was haben sie sich beschimpft! Tut nichts! Es sind doch alles Brüder vom geruhigen Leben! Und der Abschied von Crispien wird auch nicht wehtun. Nur Geduld!

Wir aber fragen die Proletarier, wie lange sie das Spiel ertragen wollen. Empfinden sie nicht die unerträgliche Widerlichkeit, mit der alle diese „Führer" auf einmal sich prostituieren?

Nicht eher gibt es eine wirkliche Befreiung des Proletariats, ehe es sich nicht restlos befreit hat von diesem Geschmeiß.

Darum heran mit aller Kraft an die Wahl von Aktionsausschüssen, Arbeiterräten. Sofortige Zusammenfassung der Gewählten zunächst an jedem Orte. Dort müssen sie sofort als politischer Faktor wirksam werden. Sie müssen — ständig wachsend — mit größter Rücksichtslosigkeit die Interessen anschützen, denn nur sie, die mit den Massen leben und leiden, können Ausdruck der Bedürfnisse der Massen sein; nicht aber jene, denen die Revolution ein Geschäft ist zur Befriedigung der Machtgier, des Ehrgeizes und zur Sicherung ihres verächtlichen Daseins.

Entwaffnet Euch!

Der „Vorwärts" schmockt sich folgendes über die Waffenabgabe zurecht:

Berlin entwaffnet sich. Was seit den Märztagen ein nicht ungewöhnlicher Anblick geworden war, gehört seit zwei Tagen wieder zu dem täglichen Straßenbild Berlins: Zivilisten mit Militärmützen, die alle dem einen Ziel zustreben, der Waffenabgabestelle. Deutlich sieht man ihnen eine gewisse Scheu an. Aber es gibt kein Gemeckt 100 Mark, das entscheidet. Und geduldig nimmt man den Spießrutenlauf mit in Kauf. Als man merkte, daß man nicht allein war, wurde man schon etwas sicherer. Und als es sich erst herumgesprochen hatte, daß man auf der Abgabestelle keinen Namen, auch nichts über die Herkunft der Waffen anzugeben brauchte, war der Rest des bösen Gewissens verflogen und man wagte sich wieder zu schimpfen darüber, daß man so lange warten mußte, bis man herankam.

Wie Ratten vom Wasser waren Gewehre herangeschafft: Jäger, Militärgewehre, ältere, neuere und ganz neue, Maschinengewehre, teilweise oder ganz, Richtteile von Geschützen, auch Flammen- und Minenwerfer. Alle Stände waren vertreten. Schließlich hat es jedem leid, daß die teilweise völlig neuen Waffen sofort nach Abgabe auf den Amboß gelegt wurden, um mit einem schweren Schmiedehammer unbrauchbar gemacht zu werden. Ein Schlag auf die Mündung verbiegt den Lauf so, daß kein Schuß mehr durch ihn hindurchkommt.

Ein zweiter Schlag auf die Schloßbrücke macht die Einrichtung des Schlosses unbrauchbar. Das Schloß selber zu zerschlagen, hat sich nur bei den russischen Gewehren als schwer oder nicht durchführbar erwiesen. Die deutschen Schlösser sind so vorzüglich gehärtet, daß sie schon bei schwachen Schlägen zersplittern, nicht ohne Gefahr für die Umstehenden.

Ein Mann empfängt sein Geld für einen Richtteil eines Geschützes. „Schade, daß ich nicht alles mitbringen kann, aber die übrigen Teile sind bei anderen." „Schade um das schöne Geld", hört man fortwährend. Ein alter Herr mit einem Tier Mordwaffen kommt. Man sagt, die Waffe ist mit Bindfaden und Lieferpapier. Ein Offizier a. D. Ihm fehlen die Fäuchen in den Augen, als er sie abgibt. „Es ist mir ja nicht, daß das Geld so zu tun, aber meine Frau kannte sie nicht mehr an der Wand hängen sehen, und Sie wissen ja, da gibt es often nicht anders." Alte und derselbe Mann, der Schertlik sein Waffenfieber ist, kommt mehrere Male: der Sohn eines Kriegsrentners. Sogar einige japanische Modelle wurden abgeliefert. Die Polizeibarkas mit 200 Schuß Munition, wie man, als Polizei verkommen, wird angeschleppt. Abgabestelle für Munition ist in Reinickendorf-West, Spandauer Weg 10. Alle auch man sie wieder produzieren.

Während der ganzen Abgabezeit herrscht auf allen 20 Stellen lebhafter Betrieb. Genauere Zahlenangaben über das Geschäft bei einer Stelle wurden auf die Bank des Zeugs kommen werden.

Offener Brief des Genossen Gorter (Holland) an den Genossen Lenin.

(Schluß)

Daß Sie, Genosse Lenin, Recht haben, wenn Sie sagen, daß die Revolution in Westeuropa nicht so schnell vorwärts geht, wie Sie es erwartet hatten, daß sie ihren eigenen Rhythmus zu schaffen, sondern auf Grund, daß Ihnen Informationen und Ratschläge geben, daß die von Ihnen beschriebene opportunistische Politik, Genosse, auch wenn Sie sich bemühen, mit den Führern Dialoge, wenn die kommunistischen Parteien hier wirklich schon bedeutend genug wären, dann wäre dies doch von A bis Z falsch.

Die reine Propaganda für den reinen Kommunismus, wie ich schon oft sagte, besitzt hier in Westeuropa von Anfang bis zum Ende der Revolution notwendig. Denn (diese Worte sind wichtig, daß sie immer wiederholt werden muß) es sind die Arbeiter, die Arbeiter allein, die den Kommunismus bringen müssen. Von anderen Klassen haben sie (in bedeutendem Maße) bis zum Ende der Revolution nichts zu erwarten.

Denn alle nichtproletarischen Parteien stehen (Versuchen und ganz kleine Teile ausgenommen) zum Kapitalismus und werden bis zum Ende bei ihnen stehen.

Denn das Großkapital ist eine gewaltige Macht und hält sie zusammen und wird sie bis zum Ende oder fast bis zum Ende zusammenhalten.

Sie sagen (Seite 78): Die Zeit der Revolution ist gekommen, wenn wir die Bourgeoisie haben und wenn 1. alle und feindlichen Klassenkräfte genügend in Verwirrung geraten sind, sich genügend untereinander verzankt haben, genügend durch den Kampf, der ihre Kräfte überfordert, geschwächt sind; 2. alle schwankenden, unsicheren Zwischenelemente, d. h. das Kleinbürgertum, die kleinbürgerliche Demokratie, vor dem Volke genügend entlarvt sind, sich durch ihren Bankerott genügend bloßgestellt haben.

Wohlan, Genosse, das ist russisch. Zu verkleinerten russischen Staatskörper waren das die Bedingungen der Revolution.

Aber in den modernen, wirklich großkapitalistischen Staaten werden die Bedingungen ganz andere sein. Denn Kommunismus gegenüber werden die großbürgerlichen Parteien zusammenhalten, nicht in Verwirrung geraten, und die kleinbürgerliche Demokratie wird sich zu ihnen halten.

Das natürlich nicht absolut, aber doch so, daß es unsere Taktik bestimmen soll.

Wir haben in Westeuropa eine Revolution zu erwarten, die von beiden Seiten ein fest entschlossener Kampf ist, fest organisiert von der Seite des Bürgertums, des Kleinbürgertums.

Die wir also auch mit den besten Waffen, den besten Organisationsformen, den besten, stärksten Kampfmitteln (nicht mit nitsationsformen, den besten, stärksten Kampfmitteln (nicht mit schwachen) organisieren müssen.

Hier, nicht in Rußland, wird der wirkliche Kampf zwischen Kapital und Arbeit stattfinden. Weil hier das wirkliche Kapital ist.

Genosse, wenn Sie denken, daß ich (aus Sucht zur theoretischen Reinheit) übertreibe, sehen Sie nach Deutschland. Da ist ein total bankerotter, fast hoffnungsloser Kapitalismus. Aber alle Klassen, groß- und kleinbürgerliche, groß- und kleinbäuerliche, halten fest zusammen gegen den Kommunismus. So wird es überall bei uns sein.

Freilich, gang am Ende der Entwicklung, der Revolution, wenn die fürchterlichste Krise da ist, wenn wir dem Siege ganz nahe sind, dann wird die Einheit der bürgerlichen Klassen, vielleicht, verschwinden, und einige zu uns kommen. Aber was hilft uns das? Wir haben unsere Taktik zu bestimmen für den Anfang und für den Gang der Revolution.

Weil dem so ist und dem so sein muß (durch die Klassenverhältnisse und besonders die Produktionsverhältnisse) darum steht das Proletariat allein.

Weil es allein steht, kann es nur siegen, wenn es geistig gewaltig an Kraft zugenommen hat.

Und weil es so allein siegen kann, ist die Propaganda des reinen Kommunismus (ganz anders als in Rußland) hier bis zum Ende notwendig.

Ohne diese Propaganda geht das westeuropäische und dadurch auch das russische Proletariat, das Weltproletariat, zugrunde.

Wer also hier, in Westeuropa, wie Sie das tun, die Kompromisse, die Bündnisse mit den bürgerlichen und kleinbürgerlichen Elementen, kurz, den Opportunismus will, hier, in Westeuropa — der gibt Illusionen statt Realitäten, der verführt das Proletariat, der (ich gebrauche hier dasselbe Wort, das Sie der Amsterdamer Kommission, also auch mir gegenüber gebraucht haben), der verrät damit das Proletariat.

Und dasselbe gilt von der Exekutive in Moskau.

Indem ich die letzten Seiten schrieb, kam die Nachricht, daß die Internationale Ihre Taktik und die der Exekutive angenommen hat. Die westeuropäischen Abgeordneten haben sich vom Glanze der russischen Revolution blenden lassen. Wollen, wir werden also den Kampf in der 3. Internationale aufnehmen.

Genosse, wir, d. h. Ihre alten Freunde Pannekoek, Roland Holst, Rutgers und ich, wie Sie treuere nicht haben konnten, haben uns vorgenommen, daß wir schon bei schwachen Schlägen zersplittern, nicht ohne Gefahr für die Umstehenden.

Ein Mann empfängt sein Geld für einen Richtteil eines Geschützes. „Schade, daß ich nicht alles mitbringen kann, aber die übrigen Teile sind bei anderen." „Schade um das schöne Geld", hört man fortwährend. Ein alter Herr mit einem Tier Mordwaffen kommt. Man sagt, die Waffe ist mit Bindfaden und Lieferpapier. Ein Offizier a. D. Ihm fehlen die Fäuchen in den Augen, als er sie abgibt. „Es ist mir ja nicht, daß das Geld so zu tun, aber meine Frau kannte sie nicht mehr an der Wand hängen sehen, und Sie wissen ja, da gibt es often nicht anders." Alte und derselbe Mann, der Schertlik sein Waffenfieber ist, kommt mehrere Male: der Sohn eines Kriegsrentners. Sogar einige japanische Modelle wurden abgeliefert. Die Polizeibarkas mit 200 Schuß Munition, wie man, als Polizei verkommen, wird angeschleppt. Abgabestelle für Munition ist in Reinickendorf-West, Spandauer Weg 10. Alle auch man sie wieder produzieren.

Während der ganzen Abgabezeit herrscht auf allen 20 Stellen lebhafter Betrieb. Genauere Zahlenangaben über das Geschäft bei einer Stelle wurden auf die Bank des Zeugs kommen werden.

[illegible] Schuld nicht an, [illegible] Arbeiter c. St. und [illegible] — [illegible] Partei [illegible] — [illegible] nicht [illegible] Ist [illegible] Seite [illegible] [illegible] [illegible]